

Müglitztal- und Geising-Bote

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Dörfer

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats und Finanzamtes Dippoldiswalde und der Stadtbehörden Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte und Lauenstein

Bezugspreis monatlich 1,15 RM, einschließlich 14 Pfg. Zutragegebühr; durch die Post monatlich 1,28 RM, einschließlich Zustellgeld. Anzeigen: Die 6 gespaltene 46 mm breite Milimeterzeile oder deren Raum 4 Rpf., die 3 gespaltene Text-Milimeterzeile oder deren Raum 12 Rpf. Nachschuß nach Preisliste Nr. 5 vom 15. 5. 1940 Nachschußklasse A

Veröffentlichungsweise: dreimal wöchentlich (Dienstags, Donnerstags, Sonnabends mittig) Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Druck und Verlag: F. A. Kunze, Altenberg/Ost-Str., Paul-Haack-Str. 3, Postfach 11811 / Postfach 15

Nr. 105

Dienstag, den 2. September 1941

76. Jahrgang

Zwei Jahre Kampf und Sieg

Vor zwei Jahren, am 3. September 1939, ließ die britische Regierung durch ihren Botschafter in Berlin, dem Grafen Helldorf, eine Note überreichen, die sich auf wenige Stunden, England und Frankreich an der Seite Polens in den Krieg führte. Aber nicht Rücksichtnahme auf das Wohl und Heil Polens war es, was Großbritannien diese Entschlüsse diktierte, sondern Polen war England nur ein Vorwand, ein lange genug gesuchter Anlaß, die Kriegsfäden in die europäische Welt zu schleudern. Hätte Großbritannien ernst genommen mit dem Frieden, dann hätte sich keine britische Regierung bereitgefunden, einem Staat, dessen Chauvinismus Europa so oft schon bedrängt und gefährdet hatte, noch eine Blankovollmacht auszusprechen. Ja, hätte England wirklich den Frieden gewünscht, dann hätte es unmöglich alle Vorschläge des Führers, die sich schließlich durch staatsmännische Mäßigung auszeichneten, scharf ablehnen können, während es selbst nicht ein einziges Mal den Versuch gemacht hat, Gegenvorschläge zu entwerfen, die zu unterbreiten, England wollte den Krieg und das nicht erst seit Herbst 1939. Auch in jenen Tagen, da der inwärtigen erhoffte britische Premierminister Neville Chamberlain sich nach München demütigte und bei der Rückkehr nach London mit einer Versicherung friedlichen Inhalts seinen Zuhörern, die ihn begrüßten, da war es der Wille zum Krieg, der das Verhalten Englands bestimmte. Einem Zeitgewinn sollte München den britischen Kriegstreibern bringen. Man wollte in demokratischer Gemächlichkeit erst die Entzweiung und dann die Rüstungen beenden, um danach ohne großes Risiko über Deutschland herzufallen zu können. Genau so spekuliert Großbritannien auch heute noch. Auch heute noch ist Zeitgewinn, d. h. Ausweitung und Verlängerung des Krieges, den Briten alles.

Durch die Schuld Englands, durch den bösen Willen der britischen Nachbarn ist heute in Europa ein Krieg auf Leben und Tod. Auch mitten im Waffenstillstand der Feindseligkeiten dieses Krieges hätte Großbritannien noch die Gelegenheit eines Einlenkens gehabt. Wieder war es der Führer, so z. B. nach dem Feldzug der 18 Tage in Polen, der aus dem Bewußtsein europäischer Verantwortlichkeit heraus die Frage aufwarf: Sarum Krieg im Westen? Die Antwort war auch in diesem Falle geheimer Ablehnung. Seitdem ist es einzig den deutschen Waffen überlassen geblieben, den Feind zu befehlen, d. h. ihn niederzuwerfen. Ebe die Welt zu begreifen vermochte, was im Osten vor sich ging, waren die Heere des polnischen Staates des Unterganges und der Vernichtung preisgegeben. Nach einer winterlichen Pause, die Deutschland kühnsterseits genützt hatte, landeten im April 1940 deutsche Truppen unter den Fahnen der britischen Schiffgeschütze in Norwegen, setzten sich die Divisionen des deutschen Wehrheeres im Mai 1940 gegen Holland und Belgien und sodann gegen Frankreich in Marsch, dessen Maginotlinie in raschvoller Offensive auf breiter Front durchstoßen wurde. In einer Folge von Schlachten, die in der Genialität ihrer Planung, dem Glanz ihrer Durchführung und der Tragweite der Entscheidungen alles überboten, was die Welt bisher erlebt hatte, wurden Siege erfochten, die in der Tat grandios waren.

Das zweite Jahr dieses gigantischen Ringens wurde eingeleitet mit vernichtenden Angriffen deutscher Kampfmittel gegen britische Rüstungswerte und fortgeführt mit dem Feldzug in Nordafrika, in dem deutsche Soldaten

Marshall Budjenny verlor auch noch den Verstand

11000 Gefangene bei Reval

Die neue „Kriegstatistik“ des Bolschewikenmarschalls. Dem in der Ukraine vernichtend geschlagenen Sowjetmarschall Budjenny blieb es vorbehalten, eine neue „Kriegstatistik“ erfinden zu haben, die allerdings nicht in die Annalen der Kriegsgeschichte, sondern höchstens in die Bioglätter eingehen wird. Budjenny, der fluchtartig mit den Resten seiner Truppen über den Dnjepr setzen mußte, richtet nämlich jetzt an die siegreichen vereinten Heere der Achsenmächte einen „Appell“, die Waffen zu strecken und zu den Sowjets überzutreten.

Der Bolschewikenmarschall Budjenny muß zumindest einen kleinen Splitter unserer Flugzeugbomben auf seiner Flucht ins Gehirn bekommen haben, denn wenn wir von den nach Jahren ermordeter Offiziere des Jarenreiches auch nicht gerade sehr viel hatten ... einen detarigen Blödsinn hätten wir ihnen nicht einmal zugetraut.

Sechs Sowjettschiffe versenkt

Im Nordabschnitt der Ostfront letzten Truppen des deutschen Heeres am 21. August die Beschichtung von Schiffszielen erfolgreich fort. So gelang, sechs Sowjettschiffe zu versenken. Unter diesen befanden sich vier Monitore und ein Schnellboot.

Luftangriffe auf den Raum um Petersburg

Zur Unterstützung des Heeres unternahm Verbände der deutschen Luftwaffe am 31. August wirkungsvolle Angriffe auf den Raum um Petersburg. Die Sowjets erlitten dabei erhebliche Verluste an Soldaten und Kriegsmaterial. Außerdem wurden in diesem Gebiet 18 Sowjetpanzer vernichtet und 150 Luftkraftwagen unbrauchbar gemacht.

Bolschewistisches Transportschiff schwer getroffen

Deutsche Kampfflugzeuge schlugen am Sonntag, 31. August, im Seegebiet ostwärts der Insel Oesel ein bolschewistisches Truppentransportschiff und griffen es an. Der Dampfer, der etwa 3000 WRT. hatte, blieb nach einem Bombentreffer schwer beschädigt und mit harter Rauchentwicklung liegen.

Gegen kriegswichtige Ziele auf der Halbinsel Krim

Die deutsche Luftwaffe flog im Südteil der Ostfront wirkungsvolle Einsätze gegen Stellungen, Flugplätze und Eisenbahnanlagen der Bolschewisten. Diese Angriffe, die überall in den Krim, Kiew und Materialverluste der Sowjets verursachten, erstreckten sich auch auf kriegswichtige Ziele der westlichen Krim. Ostwärts des Dnjepr fanden nach rollenden Eisenbahnunterstützung und Flugzeugabfällen in Brand, und starke Explosionen setzten das Vernichtungswort fort.

den General Wobell schneller, als er nach Tübingen hineingekommen war, wieder hinauszuwerfen in seine Ausgangsstellungen an der ägyptischen Grenze, sowie mit der Belegung Jugoslawiens und Griechenlands und der Eroberung der Insel Kreta. Den Höhepunkt dieses zweiten Jahres bildet der Kampf gegen den Bolschewismus, der am 22. Juni entbrannt, und in der knappen Spanne von zehn Wochen zum Herrn über ein Gebiet gemacht hat, das Deutschland an Größe übertrifft. Gleichzeitig aber sind von den deutschen und den verbündeten Truppen auch alle Kulturgebiete, wie die Eisenländer, die den Finnen entzogenen Landessteile und Bessarabien von der bolschewistischen Schreckensherrschaft befreit worden. Wie sehr Deutschland hier der Vorkämpfer einer europäischen Schicksalsnotwendigkeit ist, zeigt, daß mit den deutschen Truppen auch die Armeen der Slowakei, Ungarns, Rumaniens und Finnlands sowie Freiwilligenverbände aus den verschiedensten Ländern Schulter an Schulter setzten und sich rühmlichst auszeichneten. Die Kampf- und Marschleistungen, die die deutschen Truppen und die Verbände unserer Verbündeten in diesem Ringen vollbracht haben, gehören zu den größten, von denen die Kriegsgeschichte berichten kann.

Die Hoffnung der Briten aber, Deutschland einen Zweifrontenkrieg aufzwingen zu können, ist schmachvoll gescheitert. Zusammengebrochen sind die „Entlastungsangriffe“ der britischen Hungerblockade. Soweit die Engländer durch schamlose Ueberfälle auf kleinere Staaten, wie Irak, Syrien und Iran, „Raum gewonnen“ haben, haben sie damit jedoch ihre Aussichten für einen Erfolg nicht verbessert. So steht Deutschland an der Schwelle des dritten Kriegsjahres auf der ganzen Front als Sieger da. Mit unseren Soldaten hat aber auch die Heimat vollen Anteil an dem Kampf und Sieg für die Zukunft Großdeutschlands. Die Heimat ist es, die der Front die Waffen schmiedet, die Heimat ist es, und hier verdienen insbesondere unsere Frauen und Mädchen lobende Erwähnung, die Unbequemlichkeiten mancher Art auf sich genommen haben und alle fest mit zupacken, um aus dem deutschen Boden und den deutschen Herzen das Beste herauszuholen. In tiefer Dankbarkeit gedenken wir in diesen Stunden des Führers und unserer Soldaten, und in Ehrfurcht neigen wir uns vor denen, die den Kampf für die Freiheit Deutschlands mit dem Opfer ihres Lebens befestigt haben.

Hafenplatz Gapsal genommen. — 27 sowjetische Monitore und Kanonenboote auf dem Dnjepr vernichtet. — 60 brennende feindliche Schiffe im Finnischen Meerbusen. — U-Boot versenkte 14 000 WRT. — Einfuhrhafen Hull bombardiert. — neun Britenbomber abgeschossen.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 1. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Verbände des deutschen Heeres haben seit dem 26. August auf dem Dnjepr nördlich Kiew 27 sowjetische Monitore und Kanonenboote vernichtet.

Im Verlaufe der Säuberung wurde der an der Westküste gelegene Hafenplatz Gapsal genommen. Bei dem am 28. August abgeschlossenen Kampf um Reval wurden 11 432 Mann gefangen genommen sowie 293 Geschütze, 91 Panzerkampfwagen, 2 Panzerzüge und zahlreiche Kriegsmaterial erbeutet.

Im Finnischen Meerbusen setzten deutsche Seestreitkräfte die Minenoperationen fort. Ueber 60 brennende feindliche Schiffe wurden im Gebiet unserer Minensperren gesichtet.

Im Atlantik versenkte ein U-Boot ein Unterseeboot aus einem fast gesicherten Geleitzug in hartnäckigen wiederholten Angriffen vier feindliche Handelsschiffe mit zusammen 14 000 Brutto-Registertonnen.

Auf der britischen Insel bombardierten in der vergangenen Nacht härtere Kampfleistungen die Einfuhrhafen Hull. Bombentreffer richteten schwere Zerstörungen in Hafenanlagen, Versorgungsbetrieben und Lagerhäusern der Stadt an und verursachten mehrere Großbrände. Andere Kampfflugzeuge bombardierten weitere Hafenanlagen an der englischen Ostküste sowie Flugplätze in der Grafschaft Lincolnshire. Sie schossen zwei Bomber über England ab.

In Nordafrika richteten sich wirksame Angriffe deutscher Kampfflugzeuge in den letzten Abendstunden gegen militärische Anlagen der britischen Stützpunkt Kizgandria und Port Said.

Britische Flugzeuge flogen in der letzten Nacht nach Westdeutschland ein. In Wohnvierteln, u. a. in Köln, entzündeten durch Bombenwurf Gebäudeschäden. Angriffsvorläufe einzelner feindlicher Flugzeuge in Nord- und Nordostdeutschland blieben wirkungslos. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 7 britische Bomber ab.

In dem Kampf im Osten haben die Sowjets auch weiterhin erhebliche Verluste an Menschen, Material und Schiffen erlitten, während im Atlantik feindliche Geleitzüge abermals die Kühnheit deutscher Angriffe erfahren mußten. Ueber die Bombardierung britischer Häfen wird gesagt, daß schwere Zerstörungen in den Docks, Versorgungsbetrieben und Lagerhäusern des Einfuhrhafens Hull verursacht worden sind. Diese Wirkungen müssen von den Briten um so härter verspürt werden, als bereits jetzt in London lebhaft darüber geflucht wird, daß die Lieferungen aus den Vereinigten Staaten in unzureichendem Maße nach England gelangen. Mit jeder weiteren Zerstörung britischer Hafenanlagen werden jedoch die Schwierigkeiten, auf die die Versorgung Englands stößt, noch vermehrt. Stärkstes Echo hat in der Welt selbstverständlich die Befreiung der farselischen Hauptstadt Bliupuri ausgelöst. Insbesondere befanden die nordischen Zeitungen aus diesem Anlaß für Finnland Gefühle der Achtung und Bewunderung. Ritten in den noch tauchenden Ruinen Bliupuris fand eine große Militärparade statt, die mit einer Inspektion der an der Eroberung der Stadt beteiligten Truppen durch den General Oesch vorgenommen und an der auch Vertreter der deutschen Wehrmacht teilnahmen. Unter dem Donner der Geschütze wurde dann auf dem Turm des heiligen Olof im Schloß von Bliupuri unter den Klängen des Hörnerborger Marsches die finnische Kriegsflagge, die am 13. März 1940, am Tage des Moskauer Zwangsfriedens, heruntergeholt werden mußte, wieder aufgezogen. Zerlegt von den Strapazen des Krieges weht nun die blau-weiße Flagge wieder stolz an ihrem alten Ort. Angesichts der Tapferkeit, mit der die finnischen Soldaten Schulter an Schulter mit deutschen Regimentern Sieg an Sieg an ihre Fahnen besten und der engen Verbundenheit mit den beiden Nationen, wie sie gerade in diesen Tagen durch die Verletzung des Ritterskreuzes des Eisernen Kreuzes an Marschall Mannerheim zum Ausdruck kam, ist es eine ungeheure Dittamierung Finnlands, wenn in einem gewissen Teil des Auslandes der Versuch gemacht wird, Finnland aus der antibolschewistischen Front herauszubringen, wenn frech darauf losgezogen wird, Stalin habe seinen Truppen den Befehl erteilt, in Karelien 50 Meilen Kampfstrecke zu räumen, weil ja die Finnen dort sowieso keine Fortschritte gemacht hätten. Auch ohne, daß das finnische Nachrichtenbüro alle diese Redereien als vollkommen falsch bezeichnet hätte, wußte man von vornherein, daß diese Verhöhnungen nur darauf angelegt waren, Finnland, dem Karisten, Juden und Bolschewisten mit der Waffe nicht anhaben können, in Mitleid zu bringen.



Der Führer und Mussolini an der Ostfront. Neben dem Duce Generalfeldmarschall Keitel, neben dem Führer Generalfeldmarschall von Kluge.

(Verfasser: Hoffmann M.)